

## wenn das hirn

*hunger*

Nach dem Schlaganfall droht das „Gourmand-Syndrom“

Immer wieder hatte der nach einem Schlaganfall linksseitig gelähmte Geschäftsmann, 55, Klage über das Essen im Krankenhaus geführt. „Irgendwann“, sagt Marianne Regard, Neuropsychologin am Zürcher Universitätskran-



Psychologin Regard

kenhaus, „nahm ich ihn ernst.“

Sie riet ihm, Tagebuch zu führen – und nun notierte er seitenlang Träume von gutem Essen: „Wo ist die nächste Oase mit Dattelpalmen und gebratenem Lamm oder Couscous und Pfefferminztee nach marokkanischer Art?“

Inzwischen haben Regard und ihr Genfer Kollege Theodor Landis die EB-Phantasien von 723 Schlaganfallpatienten untersucht und in der Fachzeitschrift *Neurology* publiziert. Bei 36 Frauen und Männern fanden sie eine Symptom-Kombination, der sie den Namen „Gourmand-Syndrom“ gaben: etwas gehobene Stimmung, schnelle Reizbarkeit, oft eine Halbseitenlähmung und eben das lustvolle Verlangen nach Risotto oder Wildgeschnetzelm an Rahmsauce mit Spätzle.

Als Ursache vermuten die Forscher eine lokale Störung in der rechten Hirn-

hälfte, die den Serotonin-Haushalt durcheinanderbringt. Dieser Botenstoff soll die zentrale Substanz für die „Lust nach etwas“ sein.

Fehlt es an der Wonne-Essenz, kann es laut Theorie zu Depressionen kommen. Überwiegt das Serotonin, ist Suchtverhalten möglich. Da das Schlemmer-Syndrom das Sozialverhalten nicht beeinträchtigt, scheint eine Therapie nicht zwingend zu sein.

Das belegt der Kasus eines schweizerischen Politik-Redakteurs. Er wurde nach einem Schlaganfall im rechten Vorderhirn in Essensangelegenheiten obsessiv – und verfaßte fortan Feinschmecker-Kolumnen.

Harro Albrecht

## rezepte für dicke und doofe

Bald gibt es kein Kochbuch, das es nicht gibt

Das Vorwort seines Buches „Allegro con gusto“ eröffnete der Schweizer Publizist Cédric Dumont mit folgenden Worten: „Ach je – schon wieder ein Kochbuch?!“ höre ich die Leser seufzen. Und es ist wahr: Von zehn, die sich aufs Kochen verstehen, schreiben heute neun darüber.“

Diese Einsicht hinderte den Musikkenner Dumont nicht, selber einen Band zusammenzustellen, der gerade noch gefehlt hatte: Rezepte „von komponierenden Feinschmeckern, kochenden Kappellmeistern und verwöhnten Primadonnen“.

Buchautor Dumont liegt im Trend. Nachdem der Bedarf an klassischen Kochbüchern mit Rezepten von A wie Aalsee bis Z wie Zwetsch-



Ehepaar Kinkel

genkuchen sowie an Bildbänden à la „Küche der Provence“ halbwegs gedeckt ist, branden nun massenhaft Werke von oder mit kochenden Prominenten in den Buchhandel\*.

Keine Zielgruppe wird ausgelassen. Für literarisch Interessierte gibt es Titel wie „Essen und Trinken mit Theodor Fontane“, „Bei Thomas Mann zu Tisch“ oder „Zu Gast bei Marcel Proust“. Kunstliebhaber können, unter anderem, zwischen Rezepten von Picasso und Cézanne, Manet und Matisse wählen. Das Angebot für Cineasten reicht von „Kochen mit Woody Allen“ bis zum „Lustigen Laurel-ët-Hardy-Kochbuch“ mit Rezepten „nicht nur für Dicke und Doofe“.

Da kann die Politik nicht abseits stehen. In den Regalen findet sich neben der „Kulinarischen Reise durch deutsche Lande“ von Kanzlergattin Hannelore die „Sächsische Küche“, mit einem Vorwort versehen von Ingrid Biedenkopf, der Gattin des Kanzlerkritikers. Ehemann Kurt wiederum ist in dem Büchlein „Rezepte für Brotbackautomaten“ vertreten; sein „Haselnußbrot“ konkurriert mit einem „Gewürzbrot“ von Rudolf Scharping und einem „Schwäbischen Leinsamenbrot“ von Klaus Kinkel. Selbst der verblichene Hon-

ecker ist in den Kochbuchabteilungen des Buchhandels präsent: „Essen wie Erich“ heißt ein Werk aus dem Berliner Eulenspiegel Verlag, Untertitel: „Bevor der Ofen aus war – Das Beste aus Honeckers Hofküche“. Es enthält die Rezepte, nach denen einst für DDR-Staatsgäste gekocht wurde, darunter Exotisches wie „Känguruschwanzsuppe mit Currysahne“.

Renate Wendt

\* Eine aktuelle Bibliographie zum Thema Kochen enthält das Internet-Angebot von SPIEGEL special unter der Adresse <http://www.spiegel.de/special>

## gut und lieb

Ein Schluck Wein, um zu vergessen



Dichter Gernhardt

Kommt, das gute Brot des Nordens wolln wir stückchenweise braten in dem guten Öl des Südens, wie es schon die Väter taten. Von dem guten Wein des Westens trinken wir, dieweil wir essen, um die liebe Not des Ostens schlückchenweise zu vergessen.

Robert Gernhardt